



DER FATALE IRRTUM DER EVOLUTION

Nein, dies ist nicht, wie Sie vielleicht in einer christlichen Zeitschrift erwarten, ein weiterer Versuch, Evolution zu einer nicht bewiesenen Theorie abzukanzeln. Nehmen wir sie lieber einmal ernst und den Chor der heute so zahlreichen Stimmen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit ehrfurchtsvoll die Evolution (und nicht einen „Schöpfer“) als den großen Lenker und Gestalter unserer Erde mit all ihrer wunderbaren Flora und Fauna so kraftvoll über die Lippen bringen. Wie erst kürzlich wieder in Terra X (einer Fernsehsendung) und der Episode über die erstaunliche Natur Neuseelands, die, 1600 km vor dem nächsten Festland entfernt, ein einzigartiges Ökosystem hervorgebracht hat.

Nirgendwo sonst gibt es z.B. Papageien (Kea), die sich nachts auf Schafe stürzen, um ihnen bei lebendigem Leib an ihr Körperfett zu gehen. Und auch nirgendwo sonst fehlt gänzlich die Gruppe der Landsäugetiere, so dass es sich bestimmte Vogelarten wie der Kiwi oder Moa erlauben konnten, ihre Flügel zurückzuentwickeln, weil sie auf dem Boden keine Feinde mehr hatten.

Und wer hat dieses intakte System schließlich doch wieder durcheinander gebracht? Wer war es, der wieder einmal der Evolution ins Handwerk gefuscht hat? Natürlich der Mensch! Wer sonst sollte so dumm sein, unsere Umwelt an den Rand

des Abgrunds zu bringen? So jedenfalls ist der nicht immer ausgesprochene, aber doch stets implizite Vorwurf in solchen Dokumentarfilmen zu hören oder „zwischen den Zeilen“ zu „lesen“.

Denn als sich vor 1500 Jahren die Maori aus Polynesien aufmachten, um entfernte Lande zu erkunden und als neuen Lebensraum zu erschließen, haben sie auf Neuseeland gleich Jagd auf die Tierwelt gemacht und binnen Kurzem den einzigartigen Moa ausgerottet. Die z.T. unfreiwillig mitgebrachten Nager und Säuger - allen voran das so putzig pelzige Possum - halfen beim Angriff auf die Vogelwelt kräftig mit, so dass das Ökosystem deutlich spürbar ins Wanken geriet. Wieder sind Arten vom Aussterben bedroht. Wieder hat der Mensch durch sein Eingreifen ein intaktes System zerstört. Man wird nicht müde, seine Sünden gegen die Umwelt aufzuzählen und anzuprangern.

Warum also - so könnte man fragen - hat die Evolution überhaupt den Menschen hervorgebracht, wenn er als Einziger in der Lage ist, ihr ganzes über zig Millionen Jahre entwickeltes Werk zu zerstören? War es nicht ein schrecklicher Irrtum, offenbar aus einer Laune heraus den Menschen zu entwickeln? Wäre sie nicht besser beim Affen stehengeblieben? Oder noch radikaler gefragt: Wäre es nicht besser, statt der vielen Tiere würde endlich der Mensch aussterben, damit sich alles wieder in

Ruhe und im ökologischen Gleichgewicht weiterentwickeln könnte? Werden vielleicht irgendwann seine Gene so defekt sein, dass er selbst vom Aussterben bedroht ist? Oder ist etwa die Hoffnung berechtigt, der Mensch werde sich noch weiterentwickeln und schließlich sein Recht des Stärkeren zugunsten seiner Umwelt aufgeben und den Rückzug antreten? Welchem Ziel sollte er denn sonst zustreben im Sinne einer Ethik der Evolution, die allen gerecht wird? Stattdessen muss man heute wohl ernsthaft fragen: Wird die Evolution ihr eigenes „Spitzenprodukt“ - den Menschen - überstehen?

Denn es könnte ihm ja gelingen, zuletzt selbst die Rolle der Evolution zu übernehmen und beliebige neue Tierwelten und Ökosysteme zu schaffen und zu verwalten. Es könnte ihm „am Ende“ sogar gelingen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich selbst endlos zu erneuern, ohne zu altern und immer wieder zugrunde zu gehen. Die wichtigste Frage ist dann wohl diese: Wird es für ihn selbst - und für das ganze Universum - endlich zum Segen sein? Man muss wohl - nach allen bitteren Erfahrungen bis jetzt - wagen zu behaupten: nein!

Joachim Pletsch

Joachim Pletsch, Jg. 1957, verheiratet, ein Kind, exam. Lehrer, seit 1995 tätig als Lektor in der Christlichen Verlagsgesellschaft, Dillenburg.



:P